François Crépin †.

Gerne folge ich dem Wunsche des Herrn I. Vorsitzenden der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, um ihr in kurzen Zügen das Wirken meines verehrten Freundes François Crépin zu skizzieren.

Derselbe wurde am 30. Okt. 1830 als Sohn eines Friedensrichters (juge de paix) zu Rochefort in der Provinz Namur (Belgien) geboren. Als 18jähriger Jüngling trat er in den Staatsdienst ein: zuerst als Postbeamter, bald darauf in die Domänenverwaltung, woselbst sein Bruder später eine hohe Stellung einnahm. Dem jungen François wollte jedoch das Beamtenleben gar nicht gefallen und er widmete mit unermüdlichem Eifer seine Nächte dem Studium besonders des Lateins, die Feiertage botanischen Ausflügen. Sein Gedankenkreis hatte dadurch etwas aufserordentlich Frisches und Spontanes, seine Kenntnisse waren nicht schablonenmäfsig erlernt, sondern beruhten auf ganz selbständiger Tätigkeit: er war im besten Sinne des Wortes ein Autodidakt, ebenso wie sein Zeitgenosse, der grofse deutsche Botaniker W. Hofmeister.

Nach zwei Jahren verliefs er seine bescheidene Stelle und kehrte in seine Familie, ins malerische und floristisch reiche Rochefort zurück. Zahlreiche Exkursionen, unverdrossenes Botanisieren machten ihn bald mit der heimischen Pflanzenwelt ganz vertraut, und im Jahre 1853 konnte er schon seine ersten Beobachtungen über hybride Formen der Kgl. belg. Akademie der Wissenschaften vorlegen. 1860 erschien die erste Auflage seines Manuel de la Flore de Belgique, welches zweifellos zu den genauesten und besten Werken dieser Art gehört und aufserordentlich belebend auf die botanische Durchforschung Belgiens wirkte: fünf aufeinander folgende Auflagen beweisen, dafs das Buch noch immer der beliebteste Führer unserer Pflanzenfreunde geblieben ist.

Kurz nach dem Erscheinen des Manuel wurde Crépin (1861) als Professor der Botanik an die staatliche Gartenbauschule in Gent berufen und blieb bis 1870 dort. In diesem Jahre wurde der Brüsseler botanische Garten, der bis dahin einer Privatgesellschaft gehörte, Staatseigentum und die Regierung ernannte Crépin 1871 zum Konservator, von 1876 ab zum Direktor des Gartens. Dieser entwickelte sich sehr unter seiner Leitung und wurde allmählich zu einem bedeutenden Zentrum für Wissenschaft und Unterricht.

Crépins Forschungen beschränkten sich zuerst auf die belgischen Gefäfspflanzen der Jetztzeit und sind hier aufser dem bereits Erwähnten seine Notes sur quelques plantes rares ou critiques de la Belgique (5 Hefte, Bull. und Mém. Ac. roy. Belg., 1859—1865), sowie seine Schrift: L'Ardenne au point de vue botanique (Bull. Fédér. Soc. hortic. Belgique, 1863) und Les Characées de la Belgique (da er diese Algen nach der älteren Anschauung noch den Gefäfskryptogamen beifügte) hervorzuheben. Letztere Arbeit erschien 1863 in den „Bulletins de la Société royale de Botanique de Belgique", an deren Gründung er einen

grofsen Anteil nahm und deren Schriftführer — man müfste hinzufügen: deren Seele — er 35 Jahre lang blieb.

Ein zweites Feld seiner Tätigkeit waren die fossilen Pflanzen unseres Landes, besonders die reiche Carbonflora. Nicht allein gab er eine Aufzählung der Spezies dieser Flora (in M. Mourlons Géologie de la Belgique) und beschrieb einige neue Formen, z. B. Rhacophyton condrusorum und Sphenopteris flaccida, sondern er teilte auch verschiedenen anderen Phytopaläontologen, wie Zeiller in Paris und Stur in Wien, sehr wertvolle Abdrücke mit: eine ganze Reihe neuer Arten hat Stur daraus beschrieben und mehrere derselben Crépin gewidmet.

Allmählich konzentrierte aber Crépin seine Aufmerksamkeit mehr und mehr auf das Studium der Rosen und man darf wohl behaupten, dafs er mit Recht als deren gründlichster Kenner gilt. Um sie in der freien Natur besser zu beobachten, hatte er seit Jahren alle Gebirge Mitteleuropas durchreist; er kultivierte eine Anzahl kritische Formen im hiesigen botanischen Garten, es wurde ihm aus allen Teilen der nördlichen Halbkugel reiches Material zugeschickt, er hatte die Formen der Gattung Rosa aus allen Herbarien Europas und Amerikas sorgfältig revidiert und hatte selbst eine Sammlung von über 40 000 Exemplaren. Gerade in dieser schwierigen und verwickelten Pflanzengattung wollte er die verschiedenen sich widersprechenden Ansichten über die Begrenzung und den Ursprung der Arten prüfen. Seine zahlreichen Arbeiten — unter denen die Primitiae Monographiae Rosarum (6 Hefte, Bull. Soc. roy. Belg., 1869—1882), die Nouvelle classification des Roses (Journal des Roses, 1891) und der Tableau analytique des Roses européennes (Bull. Soc. roy. Bot. Belg., 1891) besonders zitiert sein mögen — führten ihn immer mehr zur Überzeugung, dafs es Spezies ungleichen Ranges gebe: er zählte unter den Rosen etwa 60 Hauptarten, zwischen denen man heute keine Übergänge beobachte, um die sich aber äufserst viele Nebenarten, Unterarten, Varietäten und Formen gruppieren, welche durch genetische Bande zusammengeknüpft seien.

Obwohl wir also die allgemeinen Resultate dieser langjährigen Untersuchungen besitzen, so ist es doch in hohem Grade zu bedauern, dafs Crépin, wohl aus Mangel an Selbstvertrauen, die endgültige Monographie nicht geschrieben hat: der Plan des grofsen Baues steht fertig da, das Gebäude selbst bleibt leider unvollendet.

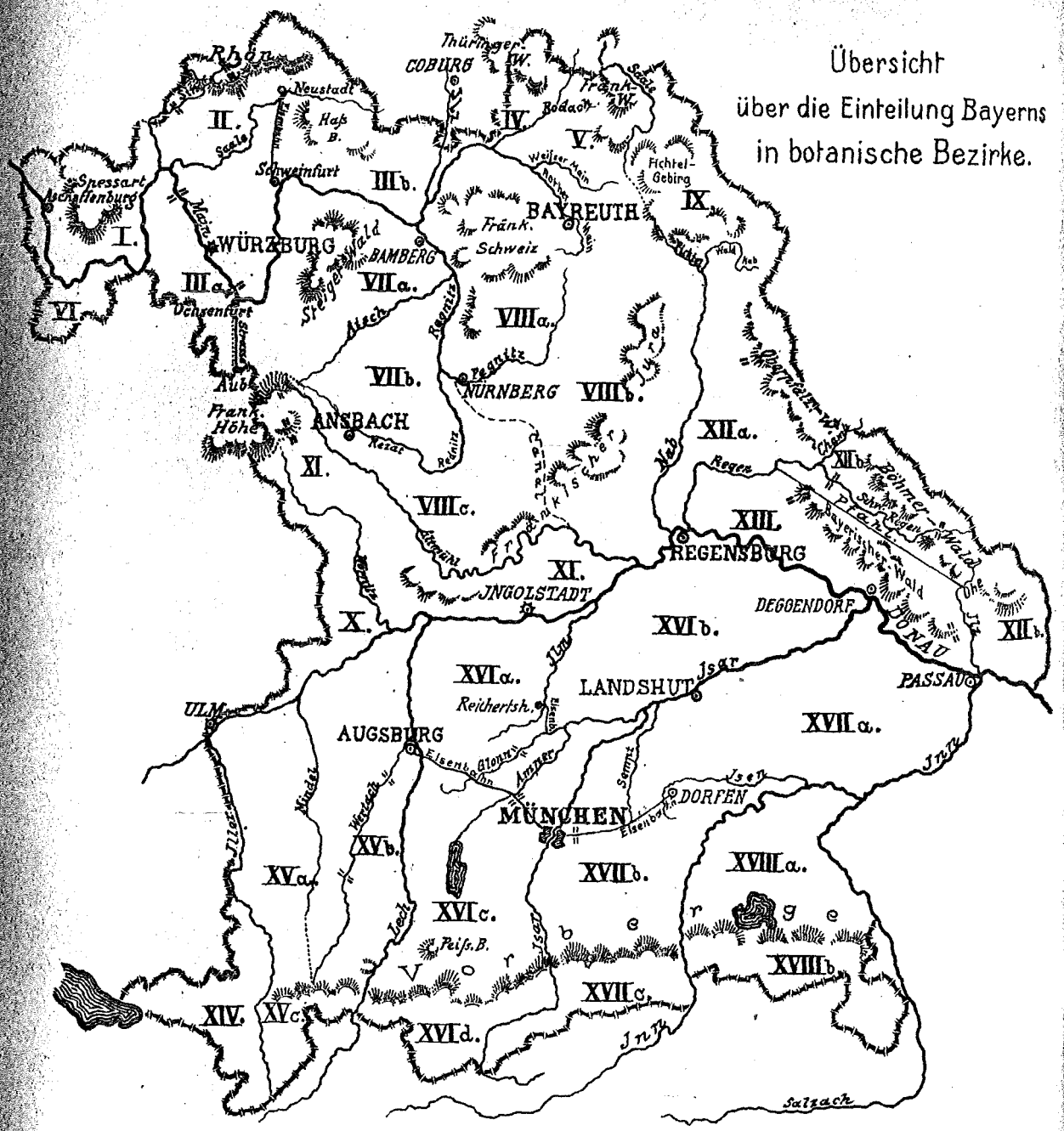
An dieser Stelle sei hinzugefügt, dafs der verstorbene Gelehrte in den letzten Jahren seines Lebens seine Herbarien, seine Bibliothek und seine wertvollen Manuskripte dem botanischen Garten schenkte.

Es ist überflüssig, hier die verschiedenen Ehrenämter aufzuzählen, welche Crépin bekleidete. Er war Mitglied der Kgl. belgischen Akademie, auswärtiges Mitglied der „Linnean Society“ in London, korrespondierendes Mitglied der Deutschen botanischen Gesellschaft, Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft etc. Sein 25jähriges Jubiläum als Sekretär der „Société royale de Botanique de Belgique“ im Jahre 1891 gestaltete sich zu einer grofsartigen nicht nur nationalen, sondern auch internationalen Feier.

Seine Gesundheit, die stets eine vorzügliche gewesen war, liefs seit einigen Jahren viel zu wünschen übrig. Er trat von der Direktion des Gartens zurück, er konnte den Sitzungen gelehrter Körperschaften nicht mehr beiwohnen; besonders schwer fiel ihm das Schriftführeramt der Belg. botanischen Gesellschaft aufgeben zu müssen, die ihn dann einstimmig zum Ehrenpräsidenten wählte.

Er entschlief sanft zu Brüssel im 73. Lebensjahre am 30. April 1903. Seine Liebe zur Naturforschung, sein schlichter und redlicher Charakter, seine stete Dienstfertigkeit, die Ermutigungen, die er den Jüngern der Wissenschaft immer freigebig spendete, gewannen ihm die Herzen aller derjenigen, die ihm nahten. Mit der Geschichte der Botanik in Belgien und der Kenntnis der Rosen wird der Name Crépins untrennbar verbunden bleiben.

Brüssel, im Dezember 1903. Prof. Dr. Errera.



Die südl. Grenzbezirke endigen mit den Vorbergen.
Die Zugehörigkeit zu einem botanischen Bezirke
ist durch Zusammenpunktieren gekennzeichnet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Errera Leo

Artikel/Article: Nachruf Francois Crépin 19-20